

## Leserbrief zur Demografie der Schweiz – DIE WELT vom 14.8.2012 „Es wird eng in der Schweiz“

Elisalex Henkel beschreibt in Ihrem gut recherchierten Beitrag „Es wird eng in der Schweiz“ in der Ausgabe vom 14.8.2012 eine in der Tat im Ausmass unterschätzte Entwicklung in der Schweiz. Doch bei der Interpretation demografischer Entwicklungen – besser auch „Population Dynamics“ genannt – gilt, dass sie niemals auf Grund kurzfristiger Vorkommnisse getätigt werden dürfen und dass Zukunftsprojektionen basierend auf kurzen Zeitabläufen fast immer falsch sind. Hinzu kommt, dass Demografie ein komplexes Phänomen ist und sehr viele – oft vernachlässigte – Interdependenzen aufweist. Ein langfristiger Blickwinkel relativiert daher fast immer plötzlich aufgetretene Phänomene, wie dramatisch sie zu ihrer Zeit auch erscheinen mögen. Für die Schweiz gilt z.B. folgendes: Im 19. Jahrhundert wuchs die Bevölkerung von 1,7 auf 3,3 Millionen und im 20. Jahrhundert auf 7,3 Millionen – ein quasi lineares Wachstum, oder?

Dieses kontinuierliche Bevölkerungswachstum war u.a. nur möglich da die Demografie der Schweiz über viele Jahrhunderte durch wechselnde Ein- und Auswanderungsströme geprägt wurde – Bevölkerungsbewegungen welche ein Spiegelbild in- und ausländischer politischer, wirtschaftlicher und soziologischer Rahmenbedingungen waren. Dies wird auch in Zukunft so bleiben. Die derzeitige finanzpolitische Verfassung Europas erlaubt die kurz- und mittelfristige Prognose, dass die Einwanderung die Auswanderung überragen wird. Auch wenn das daraus resultierende Bevölkerungswachstum seit Inkrafttreten der bilateralen Verträge mit der EU **ab 2002** deutlich höher als erwartet ist, so stellt dies keine „Krise“ dar. Im Gegenteil, es ist Anreiz für die Schweizer Bevölkerung sich mit ihrer Zukunft noch aktiver auseinander zu setzen – einer erwünschten Zukunft in Wohlstand, Unabhängigkeit, Eigenverantwortlichkeit und sozialer Stabilität mit Solidarität zwischen Starken und Schwachen. Dies kann nur über einen breiten gesellschaftlichen Diskurs erreicht werden - beginnend an der Basis der Gesellschaft und mit Einbezug aller Stimmbürger.

Die 7 Bereiche eines umfassenden Diskurs sind: 1. Sicherstellung einer ausreichenden und qualifizierten erwerbstätigen Bevölkerung, 2. Individualisierung der Arbeitsmodelle welche die unverändert zunehmende Lebenserwartung in oft guter Gesundheit auch „kapitalisieren“, 3. Eine Familienpolitik, die es den zunehmend sehr qualifizierten Frauen erlaubt, sich entsprechend in das Berufsleben einzubringen, 4. Eine möglichst lange Integration, Partizipation und Verantwortung der rasch wachsenden Gruppe der Älteren im gesellschaftliche Leben, 5. Überprüfung der Raumplanung um die aktuellen Disparitäten mit Entvölkerung in der Bergregionen und Konzentration in den Ballungsgebieten zu entschärfen, 6. Eine bedarfsorientierte Migrationspolitik, die fördert, fordert und schliesslich integriert sowie 7. Ein



Klima, welches Wissen, Qualifikation sowie Innovationen als Teil der Lösung sich anzeichnender demografischer Herausforderungen ansieht.

Der Umgang mit der Demografie eines Landes ist ein Diskurs aller. Tief verwurzelte Eigenverantwortung auf Familien- und Gemeindeebene sowie gelebter Umgang mit dem wohl ausbalancierten System einer direkten Demokratie werden auch in Zukunft Garanten sein, dass die föderalistische und 4-sprachige Schweiz aus den Bevölkerungsbewegungen des 21. Jahrhunderts Wettbewerbsvorteile entwickelt – so wie dies schon seit Jahrhunderten geschieht. Intellektuell wird es also noch lange nicht „zu eng in der Schweiz“.

Dr. med. Hans Groth  
Chairman of the Board  
World Demographic & Ageing Forum